

Past. Dr. Daniele Baglio

Wuppertal-Barmen

Es gilt das gesprochene Wort

Du hast mein Wort bewahrt - Off 3, 7-13 (W-Barmen 24.04.22)

Liebe Gemeinde, die 7 Briefe, die zu Beginn der Offenbarung aufgeführt sind, die sogenannten „Sendschreiben“, sind an die Kirche Jesu gerichtet, quer durch die gesamte Kirchengeschichte, das heißt auch an uns in Wuppertal-Barmen.

Es sind Briefe, in denen um die Gemeinden gerungen wird.

Sie werden ermahnt und getröstet, aufgerüttelt und zurechtgewiesen, vergewissert und gelobt.

In unserem Predigttext für heute finden wir, im Gegensatz zu den anderen Briefen, nur lobende Worte. Daher die Frage:

Wofür gibt es Lob bei Gott?

Ich lese aus Offenbarung, Kapitel 3, die Verse 7-13. Das sind Worte des Herrn Jesus Christus an Johannes, den Verfasser der Offenbarung:

„Und dem Engel (Angelos, Bote, der Aufseher, Leiter, Bischof der Gemeinde) der Gemeinde in Philadelphia (Brüderliebe) schreibe: Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der auftut, und niemand schließt zu, der zuschließt, und niemand tut auf:

Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet.

Siehe, ich werde schicken einige aus der Synagoge des Satans, die sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern lügen; siehe, ich will sie dazu bringen, dass sie kommen sollen und zu deinen Füßen niederfallen und erkennen, dass ich dich geliebt habe. Weil du mein Wort von der Geduld bewahrt hast, will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die auf Erden wohnen.

Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme! Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen, und ich will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen des neuen Jerusalem, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel hernieder kommt von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“

Soweit der Predigttext.

Ich sage euch ganz offen, die Versuchung war groß, mit diesen dunklen Worten, Dunkles zu predigen.

Die Bilder, die uns vor Augen geführt werden, die Rätselworte, die wir hören, sprechen ja nicht gleich mit uns.

Alles ist ziemlich unklar und voller Geheimnisse. Ich könnte deuten und übertragen; ich könnte auslegen und in unsere Zeit übersetzen – gerade so, wie ich wollte und wie es mir in meine Gedanken passt. Und da passte einiges aus diesen Worten!

Ich könnte z.B. über die reden, die abgefallen sind vom Glauben, die nicht mehr "halten, was sie hatten", die das Wort nicht "bewahrt haben", die "aus der Synagoge des Satans" stammen, die keine

"Geduld haben" und den "Namen Jesu täglich verleugnen" und der Versuchung der Welt längst erlegen sind und für die – wie es hier heißt – die Tür verschlossen ist, und keiner kann sie aufschließen...

So zu reden, ist aber nicht mein Auftrag als Hirte, als Seelsorger.

Ich bin ja nicht da, um über Menschen zu urteilen oder zu richten, sondern um sie zu rufen und ihnen die frohe Botschaft zu verkündigen. Gericht und Urteil überlasse ich gerne dem, der sagt:

"Siehe, ich komme bald!"

Lassen wir statt dessen die "frohmachenden" Gedanken dieser Verse auf uns wirken.

Für mich ist dies der wichtigste Gedanke: *„Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet.“*

In diesem geschichtlichen Augenblick spüre ich, wie nötig die Welt – und wir als kleine Gemeinde, einen solchen Zuspruch haben:

„Ich habe vor dir eine Tür aufgetan, und niemand kann sie zuschließen...“

Diese Tür, das ist unser Glaube!

In allem, was uns täglich den Mut nehmen will, bei allen Sorgen und Ängsten, die uns bewegen und zu Boden ziehen – dort ist eine Tür!

Wir glauben an Jesus Christus.

Wir haben nicht den Tod vor uns und das Vergessen!

Die Botschaft vom vergangenen Sonntag, die Nachricht der Auferstehung unseres Herrn, versichert uns, dass wir zu gegebener Zeit ins Leben gehen werden!

Und schon heute ist die Tür wenigstens einen Spaltbreit geöffnet.

Ein Licht fällt herein von Gottes Licht, ein Glanz bricht hindurch, aus Gottes Neuer Welt.

Das kann uns jeden Tag helfen, wenn wir uns fragen, wo denn der Sinn sein soll bei allem, was wir tragen und leiden müssen.

Die Tür ist offen.

Am Ende des Lebens treten wir ins Licht. „Jetzt sehen wir wie durch einen dunklen Spiegel in einem dunklen Bild“ – diese Worte erscheinen uns vielfach wie ein dunkles Bild! „Aber dann werden wir sehen von Angesicht zu Angesicht“! Denn Jesus hat uns die Tür gezeigt - und geöffnet!

Nichts wird sie uns versperren.

Niemand kann sie uns wieder verschließen.

Wir können getrost durch unsere Tage gehen, am Ende werfen wir alle Last von uns und gehen hinaus ins Weite und werden schauen, was wir nicht erträumen konnten... *„denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet.“*

Ich möchte mit euch heute dem nachgehen, was denn des Lobes wert war und ist.

Folgendes ist mir dabei begegnet:

- **die Werke jener Gemeinde,**
- **deren kleine Kraft und**
- **deren Treue!**

1. „Ich kenne deine Werke!“

Bei dem Begriff „Werke“ zucken wir, vielleicht unwillkürlich, zusammen: Das kann es doch wohl nicht sein, mag vielleicht jetzt

der eine oder andere bei sich denken, dass im Neuen Testament Christen für ihre Werke gelobt werden!

Doch in fast allen Sendschreiben wird auf die Werke der jeweiligen Gemeinde Bezug genommen.

Und bei der Beurteilung der Gemeinden spielen diese Werke eine wichtige Rolle.

So zum Beispiel in dem Brief an die Gemeinde in Laodizea:

Dort wird beklagt, dass deren Werke weder warm noch kalt sind, dass es ihnen also Eindeutigkeit und Klarheit fehlte.

Wenn wir uns mit unseren Werken beschäftigen, wenn wir uns fragen, welchen Stellenwert sie im Leben eines Christen haben, dann ist die entscheidende Frage diejenige nach den Motiven:

• **Was beabsichtige ich damit und was erhoffe ich mir?**

Das theologisch-geistliche Problem mit den Werken beginnt dann, wenn sie dazu dienen sollen, mir einen gnädigen Gott zu erwirken, wenn ich mir also mit ihnen eine offene Tür in den Himmel erarbeiten und verdienen will!

Dass dies nicht geht und dass dies auch nicht die Botschaft des Evangeliums ist, hat uns Jesus von vornherein klar gemacht.

Wir können uns das Himmelreich nicht erarbeiten, wir können uns keinen gnädigen Gott verdienen!

➔ **Trotzdem gehören Werke zum Leben eines Christen dazu!**

So schreibt uns Jakobus in seinem Brief ins Stammbuch:

„Der Glaube ist tot ohne die Werke!“ (Kap 2,14ff).

Johannes der Täufer fordert „rechtschaffene Frucht der Buße“ (Mt 3,8).

Und im Mt Ev. 5,16 heißt Jesus: *„So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“*

➔ **Was also hat es auf sich mit den Werken, wenn wir uns mit ihnen das Himmelreich nicht verdienen, erarbeiten können?**

Ich komme nochmals auf die Motive zurück.

Es gilt zweierlei zu unterscheiden:

- Ich tue etwas, um mir etwas zu verdienen
- oder sind sie Ausdruck meiner Lebenshaltung.

Die Taten, die vor Gott gelten, sind immer Ausdruck eines veränderten, vom Evangelium und vom Geist Gottes geprägten Lebens.

In meinen „Werken“ äußern sich meine Lebenshaltung und meine Maßstäbe.

2. „Du hast eine kleine Kraft!“

Im Gegensatz zu den anderen Briefen wird die Gemeinde in Philadelphia äußerst gelobt.

Wenn wir nur das Lob aus diesen Worten heraushören, neigen wir dazu, uns eine unglaublich erfolgreiche Gemeinde vorzustellen, eine Gemeinde also, die all das hat, was wir nicht haben, wovon wir nur träumen,

worauf wir unbedingt als Beispiel schauen sollten!

Dabei gerät uns dann meist das Eigene, das, was uns auszeichnet, was uns „natürlich“ zum inneren und äußeren Wachstum bringen würde, aus dem Blick.

Es lohnt sich hier, uns diese Gemeinde genauer anzuschauen, einmal hinter die Kulissen zu blicken, um zu entdecken, wofür es bei Gott Lob gibt!

Die Gemeinde in Philadelphia musste sich vermutlich in einem Umfeld behaupten, das ihr nicht unbedingt freundlich gesonnen war.

Römer und Juden waren ihnen gleichermaßen feindlich gesinnt.

Wir können davon ausgehen, dass die Gemeinde in Philadelphia weder politischen noch wirtschaftlichen Einfluss hatte, um ihren Interessen und Belangen Geltung zu verschaffen.

Sie war von außen bedrängt und stand somit in der Gefahr, sich diesem Druck zu beugen, sich dem Umfeld anzupassen.

Sie hatte nach menschlichem Ermessen wenig Möglichkeiten, sich dagegen zu wehren.

➔ **Doch trotz ihrer begrenzten Möglichkeiten, trotz ihrer „kleinen Kraft“ blieb sie standhaft.**

Für mich erfüllt sich hier das Wort des Propheten Sacharja: „*Nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist ...*“ (Sach 4,6).

Bei Gott findet oft gerade das Unscheinbare Lob und Anerkennung. Er hat einen Blick für das Verborgene, für das, was sich nicht in dem Vordergrund drängt.

Obwohl die Christen in Philadelphia keine „Heldentaten“ vorweisen konnten, wurden sie gelobt. Denn Gott kommt es nicht auf die Menge an, für ihn zählt nur die Güte.

Und dazu gehört, dass sich Christen an IHN binden, allein auf IHN vertrauen, damit **ER, MIT SEINER KRAFT, IN DEN SCHWACHEN MÄCHTIG WERDEN KANN** (2. Kor 12,9)!

Philadelphia hatte nur begrenzte Möglichkeiten.

Und wenn man in seinen Ressourcen begrenzt ist (das sage ich aus langjähriger, persönlicher Erfahrung!), tut man gut daran, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, sich Prioritäten und Ziele zu setzen.

Wie sagt man das heute? „Rückzug auf die Kernkompetenz!“

So lebte und handelte die Gemeinde in Philadelphia!

Nichts Großartiges – aber das Richtige!

Sie lebte nicht über ihre Verhältnisse, sondern tat das, was sie mit ihren Mitteln tun konnte.

Was sie ihrem Umfeld entgegenhalten konnte, tat sie: **Mit ihrer kleinen Kraft und begrenzten Möglichkeiten hielt sie dem Herrn Jesus die Treue!**

Ein Beispiel auch für uns in Barmen, da wir auch nur Bescheidenes vorzuweisen haben!

➔ **Wie Philadelphia das tat, wollen wir jetzt betrachten:**

3. „Du hast mein Wort bewahrt!“

Das wird dieser kleinen Gemeinde bescheinigt.

➔ **Ihre gesamte „kleine Kraft“ diente diesem Zweck!**

Das Wort Gottes, seinen Willen zu bewahren, Erfolgsrezept Nr. 1 für Christen!

Trotz der Schwierigkeiten und der Anfechtungen hat sie sich nicht davon abbringen lassen, evangeliumstreu zu bleiben.

Sie hat das Wort ihres Herrn weder verleugnet noch aufgegeben.

➔ **Doch was könnte mit dieser Treue zum Wort gemeint sein?**

Wie kann diese Treue aussehen, wie kann sie sich heute gestalten?

Vielleicht denken wir bei „bewahren“ zunächst an ein stures Festhalten, was wir in Händen halten! (Z.B. ein Kreis, eine Gruppe, die es immer gegeben hat in der Gemeinde – auch wenn sie heute keine Anziehungskraft mehr hat)

Aber die ursprüngliche Bedeutung von "bewahren" meint, **am „Wort“, an Jesus dranzubleiben!**

So geht es beim Bewahren nicht gerade um ein stures Festhalten, sondern um einen dynamischen Prozess!

➔ Und dieser Prozess findet auf zwei Ebenen statt:

- zum einen, in dem wir in Christus bleiben
- und zum anderen, in dem wir in einer Gemeinde sind und bleiben, die Gemeinde lieben, fördern und in ihr mitarbeiten.

a) Um an Jesus dranzubleiben, muss ich an seinem Wort bleiben, an dem, was mir von ihm, seinem Leben, seinem Tun und seinen Reden überliefert ist. Die Bibel ist die einzige autorisierte Quelle, die uns von Jesus berichtet. In der persönlichen Bibellese, Stille und im Gebet halte ich durch den Heiligen Geist Kontakt und Austausch mit dem Auferstandenen.

b) In der Gemeinde sollen wir bleiben, weil sie der Ort ist, an dem wir uns immer wieder mit dem Wort Gottes, der Bibel und den darin übermittelten Maßstäben mit anderen Christen auseinandersetzen und nach Orientierung suchen können.

Was in der persönlichen Stillen Zeit begonnen wurde, findet in der Gemeinde eine Fortsetzung.

Nur so werden wir in der Lage sein, den Meinungen des Zeitgeistes entgegenzutreten. Dabei wird es immer wieder darum gehen,

zusammen zu prüfen, was für uns als Christen letzte Richtschnur ist und wie wir dies in unseren Tagen und unserer Zeit umsetzen.

Diese Suche nach Orientierung ist letztlich das, was mit „dranbleiben“ und „bewahren“ gemeint ist! Sie geschieht im Austausch und in Gesprächen, und sicherlich manchmal auch in Streitgesprächen (Bsp. Gal 2,11).

Das alles sollte als Ziel haben und davon geprägt sein, Wege zu finden, wie Gottes Wort in rechter Weise in unserer Zeit weiterzusagen ist.

Da diese keine einfache Aufgabe darstellt, ja sogar eine Gratwanderung ist, sollten wir sie in der Gemeinschaft üben!

Folgende Voraussetzungen sind zu beachten:

A) Die Aussagen der Bibel sind das, was am Ende Bestand haben wird. Jesus selbst sagt: *„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen!“* (Mt 24,35).

➔ Damit sind sie letzte Instanz und Richtschnur!

B) Um das Wort Gottes auch dementsprechend einsetzen zu können, müssen wir es kennen.

Aber im Bemühen um das rechte Verständnis sind wir nicht allein gelassen. Wir können darauf vertrauen, dass wir dabei „von höchster Stelle“ unterstützt werden. Im Joh 14,26 lesen wir: *„Der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“*

Liebe Schwestern und Brüder, die Gemeinde in Philadelphia war sicherlich keine Gemeinde von Superchristen.

Jesus kennt seine Gemeinde, er kennt sie mit ihren Grenzen, mit ihrer kleinen Kraft, aber auch mit ihren Möglichkeiten.

Sie wurde nicht gelobt für überdurchschnittliche Leistungen, sondern dafür, dass sie an dem festgehalten und das umgesetzt hat was sie konnte, und worauf es letzten Endes ankommt – an der Treue zum Evangelium und zu ihrem auferstandenen Herrn festhalten!

Diese Treue war Ausschlag dafür, dass vor ihr eine Tür aufgetan wurde.

Diese offene Tür wurde auch unserer Gemeinde geschenkt!

Jetzt sind wir dran:

Lassen wir uns durch die Listen Satans austricksen?

Wir haben die Wahl!

Meine Empfehlung:

Lasst uns bewahren, was wir als Gemeinde von Jesus bekommen haben! Diese kleine Kraft, die uns schon längst gegeben wurde, ist viel wichtiger als die große Kraft, die keine biblische Verheißung hat, und die uns aber schnell in Versuchung geraten lassen könnte!

Ich wünsche mir, dass folgendes auch von der Gemeinde gesagt werden kann, in der ich meinen Glauben lebe:

„Weil du mein Wort bewahrt hast, will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung!“

Amen.